



Mai 2004

Liebe Gutshaus-Interessierte,

wir hoffen natürlich sehr, dass seit der letzten „Neues vom Gutshaus“ alle wieder aus den Kellergewölben heraus gefunden haben [kleiner Scherz am nächtlichen PC], denn hier oben tut sich was.

Vor kurzem konnten wir sozusagen Geburtstag feiern. Ein Jahr Gutshaus Vielist – jedenfalls für uns. Das Gutshaus selbst mag darüber nur milde lächeln. Mit seinen wohl 250 Jahren – dabei den „Unterleib“ sprich Keller gar nicht mitgerechnet – ist ein Jahr quasi nix. Aber eben nicht für uns, denn da hat das große alte Haus für eine tiefgreifende Änderung der Lebensform gesorgt. Na ja, eigentlich hat es ja bereits ein bisschen früher begonnen, mit der Suche, dem Finden, dem Ersteigern und all’ den anderen Ereignissen.

Jetzt aber erst mal zu den Dingen, die so recht zur Jahreszeit passen. Da wäre zum Beispiel der „Frühjahrsputz“. Vielleicht sind wir damit ja ein bisschen knapp dran, aber so ein Haus und vor allem so ein großes Grundstück ist dann doch was anderes, als das heimelige Haus nebst Bauerngärtchen in Glückstadt.

### **Frühjahrsputz auf Feld und Flur [-stück]**

Mal im Ernst. Ein Frühjahrsputz macht gerade jetzt ganz besonders Sinn bei Haus, Feld und Flur, denn [bis] jetzt sind die Pflanzen im wahrsten Sinne noch überschaubar. Das ist auch erforderlich, denn an leider ziemlich vielen Stellen auf dem Grundstück liegt Bau- schutt. Wieso? Früher – gemeint ist diesmal die Zeit nach 1945 – wurde das Grundstück erstens stark zerschnitten – ein „Opfer“ davon ist der ehemalige Hauspark [4 ha] im Osten des Gutshauses – und zweitens wurde das „Reststück“ in viele Parzellen aufgeteilt, ähnlich einem ganz normalen Schrebergarten. Der Grund ist schnell genannt. Das Gutshaus hat



sicher schon zu allen Zeiten viele Menschen beherbergt. Das war auch nach dem Weltkrieg II. so. Allerdings handelte es sich diesmal um Mieter und die haben das „kleine Reich“ nicht als Gemeinschaft gesehen und betrieben, sondern jetzt wurde es in viele Parzellen aufgeteilt – möglichst für jede Mietpartei eine Gartenparzelle. Bei zeitweilig bis zu 50 Mietern kam da auch gleich eine ziemliche Anzahl an Gartenstückchen zusammen. Wer will das verübeln? Aber die Folgen davon wiegen Tonnen !



Mai 2004

Jede Gartenparzelle – oder zumindest fast jede – hatte auch ein kleines Gartenhäuschen. Das war sicher oft aus Holz, aber eben nur oft. Denn die „unhölzernen“ waren aus Stein und zwar jedweder Coleur. Und während das Holz längst verbrannt, verrottet, weggeschafft oder sonst wie „flüchtig“ ist, so blieb vom Stein immer und überall ein klägliches Häuflein übrig. Ganz ungeachtet der sicher oft abenteuerlichen Beschaffungsstorys – mit und ohne „Klau\_fix“ [früher auch gern Trabbi-Anhänger genannt] – so heißt das für uns ganz aktuell Bausschutt sammeln, in Container werfen und abtransportieren. Nur so wird das Grundstück im wahrsten Sinne des Wortes Stück für Stück leer gesammelt. Tja, da muss man dann halt eben durch.



Natürlich braucht solch' ein Unterfangen pragmatische Unterstützung und sei es vermittelt der vom netten Nachbarn selbstgebauten Schiebkarre aus der „Ett-jab-janösch“-Zeit.

Das mit dem Sammeln geht übrigens im Frühjahr noch viel besser als im Herbst. Das Gras ist braun und flach, alles wirkt noch ein wenig kahl und so stechen die Objekte der Begierde offensichtlich(er) ins Auge. Optimale Verhältnisse also für Jäger & Sammler. Wenn

aber erst mal wieder Sommer ist [das soll dieses Jahr mal wieder vorkommen], dann ist's fast vorbei mit der Bauschuttsammelei. Man sieht dann vor lauter Gras die „Reste“ nicht. Aber – mit oder ohne Gras – es wurde schon Großes geleistet. Keine Angst; kein Eigenlob. Der Bürgermeister war's. Oder ganz genau seine ABM-Kräfte. Damals – diesmal ist die Zeit vor dem Erwerb durch uns gemeint – endete bereits die eine oder andere Sammelaktion im Container. Die vielen Schuppen sind längst weg – nur besagte Reste von Bauschutt & Co sind noch geblieben. Längst schon „schwindet“ auch anderes [ex-] erbauliches. So zum Beispiel die „Ranch“ an der Südgrenze des Grundstücks. Dort war früher ein Stück verpachtet und dicht bepackt mit Schuppen, Material aller Art und Längen nebst ein paar Hühnern als Bewachung [?]. Inzwischen sind die „Wachtposten“ irgendwie weg, die Schuppen abgebaut, das Material verschwunden. Also auch fertig!



Was uns aber leider bis jetzt auch noch kein anderer abgenommen hat, ist die Entsorgung von etwa 200 qm Wellasbest-Eternitplatten. Ganz im Gegenteil. So manches mal hatten wir bei Besuchen in Vielist sogar irgendwie den Eindruck, die Platten vermehren sich ein bisschen wie von selbst. Ist ja schließlich ein fruchtbares Land.



Mai 2004

### „Vorher-/Nachher-Show“



Wer früher – damit ist diesmal die Zeit vor November 2003 gemeint – vom Dorf aus auf das Gelände zuing, der sah statt Gutshaus erst mal nur Garagen. Volle Breitseite sozusagen. Sicher nicht die schönste Aussicht, aber in diesem Land vor unserer Zeit nun doch eine passende Sache – jedenfalls für damalige Autoformate. Nun haben erwähnter pragmatischer Bürgermeister und seine Gemeindevertreter einige ABM-Kräfte plus drei Megahämmer und einige Container organisiert.

Mit vereinten Kräften wurde dann – made by hand – den Garagen Brocken für Brocken der Garaus gemacht. Nur die Bushaltestelle steht noch eine kleine Weile, jedenfalls bis das neue, chice Bus-Häuschen fertig ist. Das kommt dann aber etwas mehr in die Dorfmitte. So wird der Weg zum Schulbus noch etwas kürzer. Und dann kippt auch der Haltestellenbau – der ja schließlich auch der Gemeinde gehört. Der Blick wird komplett frei und dann haben wir doch eine richtig „Schöne Aussicht“ – fast wie

die Hamburger, eben nur etwas mecklenburgischer. Schöne Aussichten.

### Zum Gutsgrund arrondieren

Mitte April, ganz genau am 20.04. waren wir in Waren, [hübsches Wortspiel] um das Grundstück zu arrondieren. Wenn man ins Wörterbuch schaut, so müsste uns dabei ein wahres Kunststück gelungen sein, denn besagtes meint: *arrondieren* [frz.] *abrunden*. Und wir haben demnach ein dreieckiges Flurstück mit einem rechtwinkligen abgerundet. Klingt gut; ist auch gut.

Mit dieser Kaufaktion haben wir sozusagen ein „KO“-Kriterium fürs Projekt erfüllt. Das Land war fast recht- und herrenlos. Eigentümerin war die BVVG; eine bundeseigene GmbH, die Grundstücke mit ungeklärten Besitzverhältnissen verwaltet und wenn möglich privatisiert. Das ist jetzt geschehen und das derzeit noch „leicht verunratete“ Stück sieht seiner künftigen „Reinigung“ und parkähnlichen Begrünung entgegen. Na dann.





Mai 2004

### **Bau-Voranfrage: Das Maß vieler Dinge**

Damit nun endlich Form, Status und vor allem Rechts- und Planungssicherheit in die ganze Angelegenheit kommt, starten wir just in diesen Tagen eine Bau-Voranfrage. Damit wird geklärt – so hoffen wir jedenfalls sehr – ob aus unseren Ideen auch Taten [ugs. Ergebnisse] werden können. Denn ein positiver Bescheid gilt für drei Jahre – und wir könnten umbauen, sanieren, erweitern etc. gemäß der Beantragung und einem dann noch erforderlichem Bauantrag. Ordnung ist das halbe Leben – Planungssicherheit das halbe Projekt.

Jedenfalls sollten wir über das Ergebnis und damit über ein weiteres, sogar sehr deutliches „KO“-Kriterium in einer noch folgenden „Neues vom Gutshaus“ etwas weniger nebulös berichten. Aber den Eingriff in ein „schwebendes Verfahren“, den wollen wir doch noch etwas zurückstellen. Denn derzeit gibt es fast mehr Frage- als Ausrufezeichen im Projekt. Da schwirrt vieles umher in Vielist. Aber gut; ein Gutshaus ist schließlich an Geheimnisse gewöhnt, ja geradezu der ideale Ort dafür. Also sollten wir dem alten Haus was gönnen.

### **Jetzt aber ...**

Das Werkzeug steht bereit, der Koffer ist gepackt, der breite Ordner hat einen ordentlichen und recht hübschen „Rücken“ mit Gutshausfoto und allem drum und dran. Drinnen ein fast acht cm hoher Stapel aus Plänen, Plänen, Plänen nebst Formular und adrettem Anschreiben. Und alles mit „Lochverstärkungsringen“ fürs massenhafte Blättern hochwertig abgesichert.

Also fertig? Ja fertig! Die nächste Reise nach Vielist steht ab morgen auf dem Programm. Abfahrt 05:15 Uhr in Glückstadt – da reckt und streckt sich selbst der Bäcker noch im Bett. Ab max. 09:00 Uhr jagt an der Müritz ein Termin den nächsten. Reisezeit ist eben nun mal Urlaubszeit und dem entsprechend kostbar – auch wenn's ein Abenteuerurlaub ist.

Was die Reise – immerhin neun stramme Tage – so bringt? Werden sie erfolgreich sein, die vielen Treffen, Gespräche und Arbeiten [z.B. 600 qm Nachkriegs-Zwischendecken öffnen, damit der Restaurator auch „an die Decke gehen kann“]? Bis zum nächsten Bericht wissen wir's. Zuversichtlich. Na ja, zumindest sind wir bis dahin mal wieder ein Stückchen schlauer und weiter. Aber davon und mehr gern bei der zehnten „Neues vom Gutshaus“.

Für heute herzliche Grüße aus Glückstadt & Vielist  
Deine/Ihre/Eure Familie Büsing